

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 10 (1923)
Heft: 7

Artikel: Moderne Strömungen in unserer Baukunst
Autor: Hässig, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MODERNE STRÖMUNGEN IN UNSERER BAUKUNST

Vorbemerkung. In seiner diesjährigen Generalversammlung am 23./24. Juni in Sitten hat sich der Bund schweizerischer Architekten ausführlich mit einer Eingabe der Ortsgruppe Zürich befasst, welche von Herrn Hässig in einem längern Referat begründet wurde und vorschlug, dass der B. S. A. zu einigen in der letzten Zeit zutage getretenen Tendenzen Stellung nehme. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die Angelegenheit zunächst durch einen Meinungsaustausch in den Spalten des „Werk“ abzuklären. Herr Hässig hat sich bereit gefunden, die Grundgedanken seines Referates in den folgenden Zeilen zusammenzufassen; damit wird die Diskussion an dieser Stelle eröffnet. Die Redaktion.

Beständig ist nur der Wechsel! Aber während im grossen Naturgeschehen die Veränderungen für uns kaum spürbar sind und Frühling und Sommer, Herbst und Winter ineinander übergehen, vermessen wir uns, in unserer menschlichen Arbeit von einem Tag auf den andern gänzlich Neues zu vollbringen. Was gestern gut war, ist heute schlecht; was heute als das einzig Richtige verteidigt wird, wird morgen verworfen. «Weg mit der armseligen Ueberlieferung! Schafft Neues als lebendigen Ausdruck unserer Zeit!» So ergeht der Ruf nun auch in der Kunst.

Ist es denn unsere Zeit wert, dass sie auch auf dem Gebiet der bildenden Kunst ihren Ausdruck finde? Ist es denn notwendig, dass die heillose Verwirrung, der ganze kulturlose Materialismus der heutigen Welt ihren Niederschlag im künstlerischen Schaffen finde? Sind der Dokumente des Niederganges noch nicht genug? Ringsum nichts als Zerstörung und Auflösung! Für eine solche Zeit den lebendigen Ausdruck zu suchen, muss wahrhaftig wenig erhebend und wenig fruchtbar sein.

Extremer Individualismus und expressionistische Launen und Experimente sind allerdings Manifestationen der heutigen, zerrütteten Zeit. Es sind Zeichen unserer Zeit, wenn Mode und Baukunst auf gleiche Stufe gestellt werden; wenn unsere Schule solche Strömungen aufnimmt und wenn unsere jungen Kollegen an der E.T.H. erzogen werden, ohne Grundlage zu «schaffen», voraussetzungslos Neues zu erfinden, Aussergewöhnliches zu projektieren; statt zu lernen, statt sich ein gutes Wissen für die Praxis anzueignen. Und es ist ein Zeichen unserer Zeit, wenn solche Auswüchse sich sofort bei Wettbewerben auswirken!

Wir wollen aber doch hinaus aus diesem Chaos! Und deshalb bedürfen wir der aufbauenden Kräfte, die im Stande sind, die Menschen der Wahrheit, dem Schönen und Guten entgegenzuführen. Dazu ist die Kunst berufen. Deshalb aber darf sie nicht geführt werden, sie selber muss Führerin sein! Und deshalb müssen wir unser künstlerisches Wirken rein halten von den Auswüchsen einer zerrissenen und demoralisierten Welt. Nur strenge Selbstzucht und völliges Einordnen des Individuums unter das Ganze vermag eine Einheit zu schaffen. Es ist keine Negierung der Freiheit, wenn auch wir Baukünstler dieser Einsicht treu bleiben. Diese Einheit ist heute nötiger als je; sie muss uns die verloren gegangene Tradition ersetzen und mit allem Bewusstsein müssen wir an ihr festhalten.

Durch die Verständigung allein können wir zu einem Styl kommen, der die Bedürfnisse unserer Zeit erfüllt und der durch wissenschaftliche Sachlichkeit den neuen Baustoffen alle Möglichkeiten abringt und im besten Sinne zum Kulturspiegel wird.

Die Gründung des B. S. A. im Jahre 1908 bedeutete eine solche Verständigung; sie schloss auch den Werkbundgedanken in sich. Wir haben 15 Jahre ruhiger, gesunder Entwicklung hinter uns. Unsere Städte und unsere Landschaft haben sich in baulicher Hinsicht vorteilhaft entwickelt, ihr Aussehen hat gewonnen. Wir hatten die Basis gefunden, auf der wir in gemeinsamer Arbeit vorwärtsschreiten konnten. Damit hat sich auch unser Ansehen gehoben. Setzen wir es nicht aufs Spiel, indem wir widerstands- und kritiklos fremden Einflüssen uns unterwerfen, die in nervöser Hast alles wieder zerstören, was wir in zielbewusstem Streben als wertvolle Grundlage erworben haben.

Setzen wir uns nicht der Lächerlichkeit aus, indem wir heute dies, morgen jenes als Ideal verteidigen!

Die in jahrelanger Arbeit gewonnene Form einer gesetzmässigen, klar disponierten Baukunst darf nicht leichtfertig aufgegeben werden. Individualismus und Expressionismus sind nicht die Mächte, eine gesunde Entwicklung rechtwinklig abzubiegen. Frei von jeder Dogmatik, die allgemeinen Richtlinien verfolgend, setze das freie Spiel der Kräfte ein. Nur so kann sich wirklicher Styl entwickeln, wenn auch nicht im Eilzugstempo!

Wozu auch diese Eile? Wir haben doch Zeit. Sind nicht in der Ewigkeit tausend Jahre wie ein Tag? Und die Baukunst soll doch Ewigkeitswerte schaffen!

Alfred Hässig, Architekt, B. S. A.

Die Herstellung dieses Heftes — Text in Buchdruck, Abbildungen in Kupferdruck — erfolgte in der Offizin GEBR. FRETZ A. G. in Zürich.

Redaktion: Dr. JOSEPH GANTNER, ZÜRICH, Mühlebachstrasse 54, Telephon: Hottingen 68.87, 68.88.